

*Er hat uns fähig gemacht, Diener und Dienerinnen des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.*

*2. Brief an die Korinther. 3,6  
(Einheitsübersetzung)*

*Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.*

*Matthäusevangelium 5, 20  
(Einheitsübersetzung)*

Heute habe ich zwei Perikopen aus den Tageslesungen ausgewählt: Nach Ostern und Pfingsten stellt sich den JüngerInnen die Frage: Woran halte ich mich, woran halten wir uns? Im durchaus unterschiedlichen Jahresfestkreis der Kirchen stellt sich gleichfalls die Frage nach der Nachfolge. Die beiden heutigen Perikopen geben Hinweise auf die Haltung, mit der Nachfolge gelingen kann: Es geht um (hl.) Geist, um Lebendigkeit, um Gerechtigkeit, um dem neuen Bund zu dienen. Und wir mögen lesen, dass es Grenzen gibt: buchstabenhaft gesetzestreu zu sein, tötet. Dann ist keine Entwicklung möglich, keine Anpassung an zeitbedingte Veränderungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten im Blick. Aus meiner Ausbildung zur Organisationsentwicklerin kenne ich die Entwicklungsphasen von Organisationen: Sie reichen über den Erfindungsesprit, die Chaosphase hin zur Strukturierungs- und Konsolidierungsphase und dann in die Expansion. Und – wenn nicht immer wieder verändert und erneuert - in die Phase der Überstrukturierung. Diese ist gefährlich insofern, dass ggf. eine Organisation sich nicht mehr verändert, erneuert, am Herkömmlichen festhält. Und eine Verfeinerung der Überstrukturierung tötet letztlich die Organisation. Peter Senge, ein amerikanischer Organisationsforscher, hat das Konzept der „lernenden Organisation“ entwickelt: Das Besondere daran ist, dass Veränderungen -und Entwicklungspotentiale von den Beteiligten aller Hierarchieebenen regelmäßig gesucht, geprüft und in die Organisation integriert werden.

Dieser Gedanke ist spannend für meine eigene Lerngeschichte, meine manchmal eingefahrenen Alltagsroutinen und auch für die Kirche(n) als Ganzes: Geben wir dem (hl.) Geist einen Platz in unserem (Alltags-)Leben und eine Chance, hier und dort zu wirken!

Was für ein Perspektive auch für unsere Kirche(n)!!!!